

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 19 (1977)
Heft: 12: Wohnen. Teil 2

Artikel: Ich bin behindert, wohne aber selbständig
Autor: Bürgin, Thomi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin behindert – wohne aber selbständig

Leider ist das ein ausnahmefall bei behinderten. Wieviele es sind, kann höchstens geschätzt werden, weil die nötigen statistiken über behinderte fehlen. Eine entsprechende anfrage an bundesrat Hürlimann betreffend erfassen aller behinderten mit hilfe der volkszählungsbogen ist gestellt worden.

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit ein behinderter den ausbruch aus einer sicheren umgebung wie wohnheim, elternhaus, wohngemeinschaft zu wagen?

a) Finanzielle selbständigkeit

b) Körperliche (gesundheitliche) selbständigkeit

Dazu gehört:

– An- und ausziehen

täglich mit hilfsmitteln auch für schwerbehinderte möglich, zeitaufwendig

– Waschen

täglich, zeitaufwendig, mit hilfsmitteln

– Arbeitsweg

Die IV übernimmt Taxikosten, die aus dem zurücklegen des arbeitsweg entstehen. Andererseits stellt sie behinderten geeignete fahrzeuge zur verfügung, mit entsprechenden beiträgen an unterhalt, benzin, versicherungen etc.

– Einkaufen / ausgehen (je nach dem)

eigenes fahrzeug von vorteil oder wohnung in siedlungs- / einkaufsgebiet. Andererseits ev. durch mitbewohner, freunde, eltern etc.

– Putzen (1 x wöchentlich)

Das nötigste selbst, rest durch putzfrau (Kosten!), eltern, geschwister, freunde, bekannte (wo ein wille ist, ist ein weg!)

c) Behindertengerechte wohnung

(lautet der appell, den die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter SAEB an die architekten, bauherren und behörden richtet. Herr dr. F. Nüscher, sekretär dieser arbeitsgemeinschaft, hat eine broschüre herausgegeben, in der u.a. steht:

- die rücksichtnahme auf die behinderten und betagten führt nur dann zu mehrkosten, wenn wir mehr platz beanspruchen (für breitere gänge, toiletten etc.). Diese kosten für mehrraum sind aber bescheiden, wenn wir überlegen, was es volkswirtschaftlich bedeutet, wenn ein behinderter viel länger im spital, (heimen, eingliederungszentren; anm. d. verf.) bleiben muss als medizinisch notwendig, nur weil seine wohnung mit dem rollstuhl nicht zugänglich ist.
- Oft wird das problem der rücksichtnahme auf die behinderten und betagten bagatellisiert, weil deren zahl unterschätzt wird. Diejenigen, die eine treppe ohne hilfe nicht mehr überwinden können und zu hause bleiben müssen, treten in der öffentlichkeit nicht mehr in erscheinung.
SIE EXISTIEREN ABER DOCH!

 *
 * *Gemäss richtlinien des EDI vom 12. 11. 1970, resp. dem neuen bundesrats-*
 * *beschluss vom 15. 10. 1975 "weisungen über bauliche vorkehren für geh-*
 * *behinderte" ist für alle bauten des bundes und alle vom bund subventionier-*
 * *ten bauten (wohnungen inbegr.; anm. des verf.) die anwendung der baunor-*
 * *men der zentralstelle für baurationalisierung CRB vorgeschrieben.*
 *
 * *Das bundesgesetz über die wohnbau- und eigentumsförderung vom*
 * *4. 10. 1974 sieht in art. 35 und 44 den einbezug von behindertenwohnun-*
 * *gen vor und regelt deren subventionierung.*
 *
 * **Alle diese vorschriften nützen aber nichts, wenn sie nicht eingehalten wer-**
 * **den.**
 *
 *

Die SAEB hat hierzu ein merkblatt (ausgabe august 1976) herausgegeben, über richtlinien bei jedem öffentlichen und privaten bauvorhaben. Es kann gratis beim SAEB-sekretariat, Brunastrasse 6, 8002 Zürich, bezogen werden.

In der broschüre "architektur und invalidität" von herrn dr. F. Nüscher, werden die bautechnischen normen bis ins detail aufgeführt. Diese wunschliste erweckt den eindruck einer starken kritik an den bestehenden zuständen, herr dr. Nüscher erwähnt aber auch, "... dass schon heute recht viele architekten, bauherren und behörden den bestrebungen zur eingliederung behinderter verständnis entgegenbringen."

Diese grossen vorstösse im sinne der integration von behinderten tönen sehr vielversprechend, sodass sich schon heute viele behinderte darauf freuen können, bald eine rollstuhlgerechte, vom bund subventionierte wohnung zu finden. Damit wäre die möglichkeit gegeben, die ghettosituation, die jeglichen versuch der entfaltung der eigenen persönlichkeits bereits im keim erstickt, zu klären und wohnheime nur für schwerstbehinderte zu bauen.

Gegenwärtig haben wir uns noch mit der realität abzugeben, d.h. wir müssen uns bewusst sein, dass eine geeignete wohnung zu finden äusserst schwierig ist. (Mit viel glück habe ich eine kleine mansarde in einem altbau gefunden, die nur 2 minuten vom arbeitsplatz liegt. Im selben haus bestehen aber noch 3- und 4-zimmerwohnungen, die für einen "rollstühler", mit freund/-in etc. geeignet wären.)

Die wichtigste voraussetzung bei der suche ist die ausdauer und der wille, die geschützte umgebung mit all ihren vorteilen (und nachteilen) zu verlassen, mit der gefahr, in der eigenen wohnung noch mehr zu vereinsamen. Hierzu spielt aber der typ eine rolle, und freunde zu finden ist nicht schwer, (auch als behinderter nicht), man muss aber eben den ersten versuch unternehmen und den kopf nicht bei niederlagen in den sand stecken.

Zusammenfassung dieser 3 problembereiche

Es stellt sich die frage, lohnt sich der aufwand gegenüber dem ertrag. Meine meinung ist " J A ". Jeder mensch, der die möglichkeit hat, auf eigenen beinen (oder rädern) zu stehen, sollte dies wahrnehmen. Er verschafft sich dadurch einen eigenen erfahrungsbereich, eine eigene persönlichkeits, eine bewusstseinsweiterung, die die grundbasis eines menschen darstellen. Ein versuch lohnt sich auf alle fälle, auch wenn die gefahr einer niederlage besteht. Aber niederlagen

bilden und formen einen menschen nicht nur in negativer hinsicht. Ich möchte mit einem zitat von tagore meinen bericht schliessen. Dieses zitat habe ich, kurz nachdem ich selbst in den rollstuhl gekommen bin, von Therese Zemp geschenkt bekommen. Gleichzeitig wünsche ich allen behinderten viel kraft und mut, die täglichen probleme (sind sie es, oder machen wir probleme) lösen zu können.

"nur wer ein chaos in sich hat, kann einen tanzenden stern gebären."

Thomi Bürgin

MEINE "ARBEITSSTELLEN"

Ich will einen gewöhnlichen tageslauf von mir aufstellen, aber das gibt es nur ungefähr, ich habe nämlich ein wochenprogramm und einen terminkalender. Ich habe zwar keine arbeitsstelle, dafür arbeite ich an verschiedenen stellen und dies nicht für einen arbeitgeber, sondern für mich. Ja, für mich, und das ist eine anstrengende sache, das kann ich euch versichern. Da ist einmal mein zimmer in ordnung zu halten, betten, waschen, putzen, essen richten, posten, blumen versorgen usw. Ich habe nur sehr beschränkte kräfte und muss damit auskommen. Natürlich besorge ich meine pflege selber, das ist ja voraussetzung, sonst könnte ich ja gar nicht alleine wohnen und leben.

Und dann eben, mein wochenplan: 2 x in der woche schwimmen, turnen und unterstrahlmassage. 2 x in der woche an einem andern ort zusätzlich massage. Dann besuche ich eine maltherapie. Einkaufen kann ich nicht allein, also muss auch dieses problem gelöst werden. Ich muss meine transporte an die verschiedenen orte organisieren und sehen, dass es klappt mit rotkreuzfahrerinnen, taxis, bekanten. Dazu muss ich wieder mit den dafür vorhandenen organisationen telefonieren. Ich muss sagen, für mich ist das mühevollste dieses ewige neue anfragen für alles, was ich nötig brauche. Da gibt es ein gesuch für masschuhe, eine neue verordnung für therapie, die ich brauche, um körperlich fit zu bleiben, eine erlaubnis einzuholen, dass ich in meinem zimmer waschen darf, weil die waschmaschine im estrich für mich unerreichbar ist, von der post liegt ein zettel vor, ich muss dort etwas holen, ich möchte in einen vortrag usw.

Aber nun will ich dennoch ein gerüst von meinem tagesablauf zusammenstellen: ca. 6.00 aufstehen, ich stehe gern früh auf. Anschliessend duschen bis ca. 6.30. Dann ziehe ich mich an, bette aus und öffne die fenster zum lüften. Ich sehe bei meinen pflanzen nach, ob sie durst haben und giesse sie. Nun wird das bett wieder gemacht und das frühstück zubereitet. Ich schätze es, meinen tisch gemütlich herzurichten. Natürlich habe ich schon lange das radio eingeschaltet. Ca. 7.00 frühstücke ich. Nun kommt der abwasch und das aufräumen. Ich hole mit dem lift im parterre die zeitung und sehe sie durch. Und dann beginnt eben je nach tag meine tätigkeit, also ca. 8.30. 2 x in der woche esse ich auswärts, sonst richte ich mein mittagessen auf ca. 12.00. Ich brauche dringend eine je nach programm verschieden lang dauernde mittagsruhe. Das nachtessen bereite ich mir auf 18.30. Um 19.00, nach dem aufräumen geh ich meistens ins bett und sehe gemütlich "fern" bis ca. 22.00. Hie und da, aber meistens einmal pro woche gehe ich aus.

Evelin Leutwyler